

BERUF: ENERGIEBERATER*IN



„Ich wollte beruflich etwas tun, das einen positiven Effekt auf die Gesellschaft hat.“

Bernadette Hutter im Gespräch mit
Matthias Weißkirchner, Hödl amKurs GmbH

Fotocredit: © Matthias Weißkirchner

www.amkurs.energy | www.energie-noe.at/team-energieberatung

„Mit meiner Beratung motiviere ich Menschen, etwas Positives für sich selbst und für die Umwelt zu tun“, sagt Matthias Weißkirchner, Energieberater bei der Waldviertler Hödl amKurs GmbH. Mit dem **NEWSletter Berufsinformation** spricht er über die Unterschiede privater und betrieblicher Energieberatung, den Umgang mit Kund*innen und den Berufseinstieg.

NEWSletter Berufsinformation: *Wie würden Sie den Beruf Energieberater*in beschreiben?*

Matthias Weißkirchner: Energieberater*innen unterstützen Unternehmen sowie Privatkund*innen beim Finden und Umsetzen der individuell besten Lösung für Energieeffizienzmaßnahmen und der Nutzung erneuerbarer Energien. Außerdem beraten wir unsere Kund*innen zu den passenden Förderungen: Bund und Länder bieten unterschiedliche Förderungen für Sanierungsmaßnahmen oder Heizungsumstellungen an, für deren Erhalt das Beratungsprotokoll eines/einer zertifizierten Energieberater*in verpflichtende Voraussetzung sein kann.

NEWSletter Berufsinformation: *Das heißt, die Kund*innen melden sich aktiv bei Ihnen, wenn diese ein Beratungsprotokoll brauchen?*

Matthias Weißkirchner: Das ist bei Privatpersonen und Betrieben unterschiedlich. Privatkund*innen melden sich direkt bei uns. In diesem Jahr ist die Nachfrage explodiert. In den letzten Monaten und Jahren haben einige Umstände – wie zum Beispiel hohe Gaspreise – dazu geführt, dass Hausbesitzer*innen z. B. ihre Heizung umstellen und dafür eine Förderung in Anspruch nehmen möchten.

Zu den Betrieben nimmt in den meisten Fällen unsere Firma Kontakt auf. Die Wirtschaftskammer Niederösterreich¹ fördert ein Kontingent an Betriebsberatungen, aber viele Unternehmen wissen noch nicht darüber Bescheid bzw. fehlt das Bewusstsein für die Vorteile, die durch eine Beratung entstehen können. Nach einer durchgeführten betrieblichen

Beratung buchen einige Kundinnen und Kunden auch eine Beratung für ihren Privathaushalt.

NEWSletter Berufsinformation: *Wie unterscheiden sich betriebliche und private Energieberatungen?*

Matthias Weißkirchner: Die Ausgangssituationen und der Umfang der Beratungen unterscheiden sich sehr stark. Bei Privatkund*innen liegt der Schwerpunkt auf der Wissensvermittlung und Erklärung von physikalischen Gegebenheiten. Bei Unternehmen ist das anders. Sie haben meist bereits ein Projekt geplant und möchten von mir wissen, wie sie möglichst viel Förderung dafür erhalten können.

„Kund*innen sind oft erstaunt, dass ihnen die Beratung viel passendere und effizientere Möglichkeiten aufzeigt, als sie geplant hatten.“

NEWSletter Berufsinformation: *Wie sieht eine private Beratung in der Praxis aus?*

Matthias Weißkirchner: Aktuell haben wir oft folgende Situation: Ein Kunde kauft ein altes Bauernhaus und möchte dieses renovieren. Das Haus ist stark sanierungsbedürftig, hat eine alte Ölheizung und Steinmauern. Der/die beauftragte Energieberater*in schaut sich das Gebäude ganz genau an und protokolliert die Bestandsaufnahme: Wie ist der Zustand der Bausubstanz, der Fenster, des Daches, der Fassade? Welche Heizung, Warmwasserversorgung, Stromversorgung liegt vor? Kann eine Photovoltaikanlage oder eine Ladestation für ein Elektroauto installiert werden? Der/die Energieberater*in schätzt den Energieverbrauch und bespricht mit dem Kunden, welche Maßnahmen individuell am passendsten sind, was diese kosten, welchen Mehrwert er davon hat und welche passenden Förderungen es gibt. Viele Privatkund*innen möchten

¹ Geförderte Energieberatungen für Betriebe werden in allen Bundesländern angeboten:
[https://www.wko.at/service/umwelt-](https://www.wko.at/service/umwelt-energie/Gefoerderte_Energieberatung_fuer_Unternehmen.html)

[energie/Gefoerderte_Energieberatung_fuer_Unternehmen.html](https://www.wko.at/service/umwelt-energie/Gefoerderte_Energieberatung_fuer_Unternehmen.html)

die Beratung nur, weil sie eine bestimmte Förderung in Anspruch nehmen wollen und dafür das Beratungsprotokoll verpflichtend ist. Sie gehen schon mit einer bestimmten Vorstellung an das Thema heran und sind oft erstaunt, dass ihnen die Beratung viel passendere und effizientere Möglichkeiten aufzeigt, als sie geplant hatten.

NEWSletter Berufsinformation: *Ist die Energieberatung für Privatkund*innen immer verpflichtend?*

Matthias Weißkirchner: Eine Energieberatung ist für manche Bundes- und Landesförderungen Voraussetzung². Aber natürlich ist jede*r gut beraten, wenn er oder sie eine Energieberatung in Anspruch nimmt – auch für Neubauten. Energieberater*innen sind interessensunabhängiger als z. B. bei der Planung involvierte Fachleute aus den Gewerben. Wir wollen unseren Kundinnen und Kunden nichts verkaufen, eine zweite Meinung kann also nicht schaden. Und es sind oft Kleinigkeiten, die beim Planen nicht bedacht werden. Zum Beispiel will man eine bestimmte Aussicht haben, bedenkt aber nicht, wie sich große Glasfenster je nach Ausrichtung auf den Energieverbrauch auswirken: Nach Osten ausgerichtete große Glasflächen lassen zum Beispiel im Winter wenig Wärme ins Haus, im Sommer heizen sie das Haus auf. Dagegen bringen südseitige Fenster im Winter viel Wärme, im Sommer hingegen vergleichsweise wenig, da die Sonne im Sommer hochsteht. Aber natürlich geht es im Endeffekt darum, dass sich die Hausbauer*innen ihren Lebensraum schaffen und selbst damit glücklich sind.

„Wir beraten sehr viele Kleinbetriebe, die für das Energiethema keine eigenen personellen Ressourcen aufbringen können“

NEWSletter Berufsinformation: *Wie läuft eine betriebliche Beratung ab?*

Matthias Weißkirchner: Meistens hat der Betrieb bereits ein Projekt geplant, ich kontrolliere und optimiere, wenn möglich, den Projektplan. Für manche Förderungen muss eine bestimmte Kennzahl erreicht werden. Wenn sich das noch nicht ausgeht, schaue ich gemeinsam mit meinem/meiner Ansprechpartner*in vor Ort, welche Maßnahmen noch gesetzt werden könnten. Es gibt auch Beratungen, in denen der gesamte Betrieb analysiert wird, z. B. wie viel Strom in welchem Bereich verbraucht wird und wo Einsparungspotenziale bestehen. Das Service für Betriebe beinhaltet außerdem Kostenschätzungen vorzunehmen und die Maßnahmen wirtschaftlich zu bewerten. In manchen Fällen werden auch Kostenvoranschläge eingeholt. Für große Betriebe ist das vielleicht nicht so relevant. Wir beraten aber sehr viele Kleinbetriebe, die für das Energiethema keine eigenen personellen Ressourcen aufbringen können, da sie zeitlich mit dem Tagesgeschäft eingedeckt sind. Für diese Kleinbetriebe ist meine organisatorische Arbeit, von der Angebotseinholung bis zur Förderungseinreichung, eine große Unterstützung.

NEWSletter Berufsinformation: *Welche Beratung macht mehr Spaß – Privatkund*innen oder Betriebe?*

Matthias Weißkirchner: Privatkund*innen finde ich spannender, weil es um deren eigenes Haus und deren Lebensraum geht. Die Beratung ist emotionaler und ich kann viel Wissen weitergeben. Bei Betrieben steht verständlicherweise der wirtschaftliche Nutzen im Vordergrund. Die Beratung bei Großbetrieben ist unpersönlicher. Das ist bei Kleinbetrieben anders – zum Beispiel konnte ich einem Kleinbetrieb einmal eine Förderung über 30.000 Euro organisieren, mit der der Geschäftsführer nicht gerechnet hatte. Der ist jetzt Feuer und Flamme für mich und bucht immer direkt mich, sobald er eine Beratung für seinen Betrieb braucht.

NEWSletter Berufsinformation: *Wie viel Arbeitszeit verbringen Sie bei den Kund*innen und wie viel im Büro?*

Matthias Weißkirchner: Den Großteil meiner Arbeitszeit verbringe ich bei Privatkund*innen vor Ort. Der Schwerpunkt liegt darauf, die Menschen mit einfachen Erklärungen dort abzuholen, wo sie mit ihrem

² Geförderte Energieberatungen für Private werden in allen Bundesländern angeboten:

<https://www.klimaaktiv.at/service/beratung/energieberatung/en.html>

Wissen stehen und über Fördermöglichkeiten zu informieren. Bei Betrieben ist die Anforderung anders: Sie müssen auf Punkt und Komma wissen, wie viel Geld sie das Projekt kosten wird. Gegebenenfalls hole ich auch noch Angebote für sie ein, berechne Energieausweise, übernehme die Förderabwicklung und schreibe Berichte zu den Beratungen. Hier muss ich also zusätzlich Bürozeit einplanen.

NEWSletter Berufsinformation: *Arbeiten Sie dabei viel allein oder mit Ihren Kolleg*innen zusammen?*

Matthias Weißkirchner: Bei Außenterminen bin ich allein bei den Kund*innen. Diese Termine teile ich mir für die Arbeitswoche nach Regionen ein, um die Zeit effizient zu nutzen. Für Nacharbeiten der Betriebskund*innen arbeite ich im Büro, habe aber auch die Möglichkeit, im Homeoffice zu arbeiten. Am späten Nachmittag rufen weniger Kund*innen an und ich kann relativ ungestört arbeiten. Dienstags haben wir immer eine Teamsitzung, es besteht also immer die Möglichkeit zum Austausch mit den Kolleg*innen. Generell arbeite ich aber sehr eigenständig.

„Ich musste lernen, Kund*innen zu enttäuschen: Wenn sie sich auf den letzten Drücker melden, können Sie nicht erwarten, dass ich ihr Versäumnis für sie aufhole.“

NEWSletter Berufsinformation: *Worauf muss man bei einer selbstorganisierten Arbeitsweise achten?*

Matthias Weißkirchner: Zu Beginn habe ich organisatorisch einiges falsch gemacht und konnte viel lernen. Zum Beispiel hatte ich mir viele Vor-Ort-Termine eingeteilt, aber die Nacharbeitszeit nicht im Kalender reserviert. Die Kunden mussten leider lange auf ihre Ergebnisse warten und ich hatte andauernd ein schlechtes Gewissen. Ich habe mich auch von dem Anspruch freigemacht, sofort auf Kundenanfragen reagieren zu müssen, da ich mich sonst überfordere. Es ist wichtig eine Balance zu finden. Wir haben aktuell sehr viele Kund*innen und es geht nun mal nicht alles von

heute auf morgen. Die meisten haben auch Verständnis dafür. Und ich musste lernen, Kund*innen zu enttäuschen: Wenn sie sich auf den letzten Drücker melden, können sie nicht erwarten, dass ich ihr Versäumnis für sie aufhole. Wenn ich jemanden abblitzen lasse, riskiere ich jedoch diesen/diese Kund*in zu verlieren. Optimal ist es natürlich, wenn man eine gewisse Flexibilität hat, aber man darf sich auch nicht zu sehr verausgaben und so die eigene Gesundheit aufs Spiel setzen.

NEWSletter Berufsinformation: *Wie halten Sie sich über Trends und Entwicklungen am Laufenden?*

Matthias Weißkirchner: Zum einen durch Recherche: Die Förderstellen informieren meistens nicht darüber, wenn sich etwas ändert. Aber ich weiß aus Erfahrung, dass es zu bestimmten Zeiten – wie am Jahresanfang oder im März/April – zu Änderungen kommt. Da muss ich selbstständig am Ball bleiben, ebenso bei den laufenden Änderungen der Energiepreise. Der andere Informationskanal ist mein Netzwerk, das ich über die Zeit aufgebaut habe. Ich kenne zum Beispiel ein paar verlässliche Installateure, bei denen ich mich immer wieder bezüglich Neuerungen erkundigen kann. Und die Landesstelle Energieberatung NÖ bietet Fortbildungen zu verschiedensten Themen an. Zusätzlich gibt es laufend unabhängige Fortbildungen, an denen man teilnehmen kann, denn Bereiche verändern sich unterschiedlich schnell und stark. Bei Baustoffen wie Fenster gibt es nicht viele Änderungen, beim Thema Heizung kann sich schnell sehr viel ändern.

NEWSletter Berufsinformation: *Wie sind Sie Energieberater geworden? Woher kam Ihr Interesse an dem Beruf?*

Matthias Weißkirchner: Ich habe eine Elektronik-HTL abgeschlossen, wollte beruflich aber etwas tun, das einen positiven Effekt auf die Gesellschaft hat. Für mich war das Thema Elektronik innerlich abgehakt und ich begann in Wien *Sportwissenschaften* zu studieren, um Sportlehrer zu werden. Als Student brauchte ich Geld, da war es ganz praktisch, dass ich die Elektronik-HTL abgeschlossen hatte. Ich fand einen Job, bei dem ich mit Straßenbeleuchtung zu tun hatte, und lernte dabei sehr viel über Photovoltaik. Die Richtung gefiel mir und ich wechselte zum Studium *Umwelt und*

Bioressourcenmanagement. Als mein Arbeitgeber in Konkurs ging, brauchte ich einen neuen, für mich sinnvollen Job, und gleichzeitig wusste ich, dass ich nach dem Studium im Waldviertel leben wollte. So bin ich erst zur *Energieagentur der Regionen* gekommen. In dieser Zeit habe ich die Ausbildungen zum Energieberater gemacht und meine ersten Kund*innen betreut. Eigentlich wollte ich mir für meinen eigenen Hausbau ein Jahr Auszeit nehmen, aber als sich dann ein Kollege selbstständig machte, habe ich bei ihm eine Stelle angenommen.

„Ich kann mir meine Zeit selbst einteilen, was für ein Angestelltenverhältnis nicht selbstverständlich ist.“

NEWSletter Berufsinformation: Was gefällt Ihnen am besten an Ihrem Beruf?

Matthias Weißkirchner: Ich kann etwas für unsere Gesellschaft bewegen. Mit meiner Beratung motiviere ich Menschen, etwas Positives für die Umwelt zu tun. Ich kann mir meine Zeit selbst einteilen, was für ein Angestelltenverhältnis nicht selbstverständlich ist. Als Energieberater*in hat man auch die Möglichkeit, sich selbstständig zu machen, wenn man das möchte.

NEWSletter Berufsinformation: Was würden Sie jemandem mitgeben, der sich für den Beruf Energieberater*in interessiert? Welche Fähigkeiten und Kompetenzen braucht man?

Matthias Weißkirchner: Dieser Beruf ist sehr gut für Quereinsteiger*innen geeignet und es gibt hohen Bedarf an Energieberater*innen. Fachlich muss man sich für das Thema Energie und die dazugehörige Physik und Technik interessieren. Wenn jemand schon technisches Grundwissen durch eine frühere Ausbildung mitbringt, ist das eine gute Ausgangsbasis. Ein guter Start in die Materie ist der *Energieberater*innen-A-Kurs*³. In diesem Grundkurs erhält man einen Überblick zu den Themen,

die Energiesparen und Energieerzeugung betreffen und kann entscheiden, ob man in diesem Bereich täglich arbeiten möchte. Hat man sich dafür entschieden, empfehle ich auch den *F-Kurs*⁴, den Fortsetzungskurs, zu absolvieren, der Inhalte zur Beratungspraxis liefert. Energieberater*innen brauchen auf jeden Fall soziale Kompetenz, da sie sehr viel mit Menschen arbeiten und auf sie eingehen müssen, weil die Kund*innen sehr unterschiedlich sein können. Wenn man gerne mit Menschen redet und sie informiert, ist das eine gute Voraussetzung. Wenn man dann noch etwas gegen den Klimawandel tun und etwas Sinnvolles mit seiner Arbeit erreichen will, dann gibt es nicht viele Barrieren zum Einstieg in diesen Beruf.

Vielen Dank für das Gespräch!

³ Der Energieberater*innen-A-Kurs wird österreichweit angeboten. Beispiel NÖ: <https://www.enu.at/energieberater-a-kurs>

⁴ Der Energieberater*innen-A-Kurs wird österreichweit angeboten. Beispiel NÖ: <https://www.enu.at/energieberater-f-kurs>